

25. Mai 2012

Zwei neue Sonderforschungsbereiche für die Uni

Für rund 16 Millionen Euro kann vier Jahre lang besonders intensiv zu den Themen "Helden" und "Epigenetik" geforscht werden.

Die Universität Freiburg kann zum 1. Juli zwei neue Sonderforschungsbereiche einrichten. Gestern gab die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) grünes Licht für "Helden, Heroisierungen, Heroismen" und "Medizinische Epigenetik – von grundlegenden Mechanismen zu klinischen Anwendungen". Die beiden Sonderforschungsbereiche werden zunächst für vier Jahre mit mehr als 5 Millionen Euro (Helden) und mehr als 11 Millionen Euro (Epigenetik) gefördert, zweimal können Folgeanträge für wiederum vier Jahre gestellt werden.

Mit insgesamt 176 Millionen Euro hat die DFG in dieser Vergaberunde deutschlandweit 20 Sonderforschungsbereiche eingerichtet, nur zwei davon in den Geisteswissenschaften. "Die Idee eines Sonderforschungsbereiches ist die Exzellenzbildung an einem Standort", sagt Roland Schüle vom universitären Zentrum für Klinische Forschung. Heißt: Statt 18 Gruppen, die an verschiedenen Institutionen vor sich hin forschen, arbeiten alle zusammen, teilen Wissen und technisches Equipment. "Unsere Vision ist es, dadurch dazu beizutragen, dass schneller neue Medikamente entwickelt werden können", sagt Schüle. Der Archäologe Ralf von den Hoff, der mit zu den Helden forschen wird, betont, dass durch die Sonderforschungsbereiche auch neue Stellen geschaffen werden, wovon vor allem junge Wissenschaftler profitieren. "Wir wollen herausfinden, wie Helden in der Gesellschaft funktionieren, ob sie eher zusammenhalten oder sprengen", erklärt von den Hoff die Vision der Helden-Forscher.

Autor: cfr